

Der Friede Gottes sei mit Israel, mit Palästina, mit aller Welt und mit euch. Amen

Ich habe heute zwei Anliegen. Beides ist dran und beides passt nicht in eine einzige Predigt; das kenne ich schon; und dann muss ich mich entscheiden; das tut meistens etwas weh: sich von einer wichtige Sache zu verabschieden; aber hinterher ist dann sehr klar: das eine Thema, die eine Geschichte, hat völlig ausgereicht; denn mehr kann ein Herz gar nicht fassen.

Und heute habe ich zwei Anliegen. Das ist nicht euer, sondern mein Problem; denn ich bin ja dafür zuständig, die Predigtprobleme zu lösen; ihr sollt ja ganz ohne Probleme dann die Predigt hören; ein Thema kann schwer sein; aber schwierig zum Hören sollte es nie sein; dann hat sich ein Prediger\*in nicht genug Mühe gegeben. Ihr habt Recht, wenn ihr sagt: Stimmt, kommt bei mir auch vor.

Heute ist muss ich offen sagen: beides drängen sich nach vorn. Und beide haben mit dem Grundthema Gebet zu tun. Dies breitet der Predigttext vor uns aus. Ich entschied mich nun, beide Anliegen gelten zu lassen: Frieden und Gesundheit. Es sind zwei Pole und zwei Anliegen: das Gebet für den Frieden und das Gebet um Gesundheit. Wir nehmen uns beides, aber auf verschiedene Weise: Ersteinmal hören den Predigttext. Dann erzähle ich eine Szene. Dann hören eine Melodie; die lässt uns durchatmen; und dann im zweiten Teil der Predigt wird es praktisch mit dem Thema Gebet.

**13**Wenn jemand von euch Schweres erleidet, soll er beten. Ist jemand von euch voller Zuversicht, soll er Loblieder singen. **14**Wer von euch krank und schwach ist, soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen. Sie sollen für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. **15**Das Gebet, das im Glauben gesprochen wird, wird den Kranken retten. Der Herr wird ihn wieder aufstehen lassen und ihm vergeben, wenn er Sünden begangen hat. **16**Darum sollt ihr einander eure Sünden bekennen und füreinander beten, damit ihr geheilt werdet. Das Gebet eines Menschen, der nach dem Willen Gottes lebt, hat große Kraft und bewirkt viel. **17**Elija – ein Mensch genau wie

**wir – flehte Gott im Gebet an, es nicht mehr regnen zu lassen. Da fiel drei Jahre und sechs Monate lang kein Regen mehr auf das Land.<sup>18</sup>Dann betete er noch einmal und der Himmel schenkte Regen. Da brachte das Land wieder seine Frucht hervor.**

Ich sitze zuhause und möchte gleich los.

Sie liegt im Krankenhaus; aber wie geht es ihr?

Ich habe nur einen kurzen Anruf bekommen. Es ist alles noch sehr unklar.

Ich gehe zu meinem Kleiderschrank; was ziehe ich an – das alte Hemd, dass ich heute morgen angezogen hatte – ich weiß nicht;

soll ich ein schönes Hemd anziehen? Aber was denkt sie dann? Dass ich fröhlich bin?

Oder schwarz – aber nee, das wirkt ja als wäre sie tot?

Ich ärgere mich, dass ich mich nicht entscheiden kann und knalle den Schrank zu.

Ohh, denke ich – das hab ich das letzte Mal gemacht, als ich vor 4 Jahren Streß mit meinem besten Freund hatte. Scheint mich doch mehr aufzuregen, als ich dachte;

Sie war doch noch nie im Krankenhaus.

Das kam aus heiterem Himmel.

Heiterer Himmel, was soll das überhaupt sein; vorgestern war ein regnerischer Tag – nichts daran war heiter; oder soll der Himmel heiter sein? Über dem Himmel oder hinter dem Himmel, also Gottes Himmel – ist der gemeint – war Gott heiter, als es passierte?

Ach, vergiss es doch!

Das sagt man einfach so und vieles von dem, was man „einfach so“ sagt hilft weder weiter noch ist es gut erträglich; jedenfalls, wenn es drauf ankommt, wenn das Leben auf dem Grat geht; wie zum Watzmann hoch – da hab ich mal ein Video gesehen; jeder Schritt ein Wagnis; bei jedem Schritt kann es kippen hin zum Leben und hin zum Tod.

Blumen? Soll ich Blumen kaufen; ja!

ich fahre noch am Blumenladen meines Vertrauens vorbei und kaufe einen Strauß, der neben anderen in schwarzen Eimern vor dem Eingang des Ladens steht.

Jetzt aber los. Besuchszeit? Wer weiß, wann die ist? Egal, ich muss da jetzt hin – wer weiß, wie es ihr geht und wann ihr Leben kippen könnte?

Im Eingangsbereich des Krankenhauses – die Pforte weiß bescheid, wer bei denen im Computer steht ist da – das heißt, ist noch nicht auf eine Seite gerutscht: noch nicht wieder zuhause und noch nicht gestorben.

An der Pforte ein Mann, Bart, ca. 60 Jahre alt.

Ja, die ist hier; ja, sie können zu ihr.

Station 17 – das ist eine ITS.

ITS?

Intensivstation; aber keine Sorge, das muss gar nichts heißen.

Hmm ja ok; Danke – brummel ich noch, nehme meine Blumen vom Tresen und suche den Fahrstuhl.

Nach ein paar schritten stehe ich vor einer Tür mit Stahlknäuf. Das Schild daneben:

ITS. Station 17- bitte hier klingeln, aber nur zweimal! Ausrufezeichen!

Wenn sich niemand meldet, nach 2 Minuten noch einmal klingeln! Ausrufezeichen!

Ich klinge. - Nichts

Was passiert da gerade mit ihr; sind sie gerade mit ihr beschäftigt? Wieso macht keiner auf?

Wann sind zwei Minuten vorbei?

Schätzen sie mal zwei Minuten.

Ich hab keine Uhr um; kein Handy mit; es ging alles so schnell heute morgen

Darf ich schon wieder stören? Ich drücke die Klingel;

eine freundliche tiefe Stimme meldet sich:

Ja?

ich möchte zu Frau XY

und wer sind Sie?

ich sagen meinen Namen

und ich zucke zusammen: was macht der Name aus? Wenn ich denselben Namen hätte, was würde der Pfleger dann denken? Hätte ich mehr Anspruch darauf, durch diese Tür zu kommen?

Bin ich weiter weg, weil ich anders heiße? Wird hier auch schon sortiert?

Bitte gehen sie nach links in den Wartebereich

Es geht ein lauter Summer und die Tür öffnet sich – kein Mensch zu sehen

ich bin etwas verunsichert; links sagte er;

da stehen Stühle und ein Desinfektionsgerät

kommt es darauf an? Auf diese Keime?

Ich nehme extra viel auf meine Hände und verreib alles, bis es verdunstet ist – wie in

besten Corona-Zeiten.

Nach schnellen 2 Minuten guckt ein Pfleger herein.

Die freundliche Stimme aus der Klingel.

Kommen sie doch! - Aber die Blumen – hier leider nicht.

Ich gucke auf meine Blumen.

Was hilft noch? Blumen hier wohl nicht; im Gegenteil.

Ganz abwesend strecke ich die Hand aus und gebe ihm die Blumen.

Er ist etwas überrumpelt und nimmt sie

Ich tu sie ins Schwesternzimmer

Ich nicke und folge ihm

Wir gehen an offenen Türen vorbei – aus denen piepende Töne kommen, in verschiedenen Tonhöhen; an einer offenen Tür zeigt er mit der Hand hinein

hinten am Fenster

sagt er noch und geht mit meinen Blumen weiter.

Hinter einem Paravent sehe ich Füße, die unter einer Decke hervorgucken

ich gehe durch, versuche, an der ersten Patientin vorbeizusehen und schiele doch hin

und dann - liegt sie dort; auf einem schwarzen Bildschirm laufen 3 Kurven; eine gelb und zwei in hellgrün; sind die gut oder schlecht diese Kurven? was sagen die über das Leben und wie dünn der Grat ist zwischen Leben und tot?

Sie schläft, atmet schnell – was heißt das? Und hat zwei mattweiße dünne Schläuche in den Nasenlöchern.

Beten? Was denn?

Es blubbert Luft durch einen Wasserbehälter – die Luft für ihre Schläuche;

Beten? Mir fällt nichts ein.

Dann höre ich hin

Das Gerät summt einen Ton, das Wasser blubbert fast wie ein Springbrunnen und zu beiden atmet sie fast im Takt.

Gott, nimm dies als mein Gebet!

**Melodie 430 Trompete, Posaune oder Orgel**

**Das Gebet eines Menschen, der nach dem Willen Gottes lebt, hat große Kraft und bewirkt viel.**

Anliegen für eine Predigt, auch Anliegen für Gebete werde uns manchmal aufgezwungen. Die Welt ist voll von etwas; und man müsste große Mühe aufwenden, an dem vorbeizusehen, was da geschieht.

Am Samstag vor einer Woche griff die Hamas aus dem Gaza-Streifen in einem terroristischen Akt die Bevölkerung Israels an. Wie das passierte, erinnert an die Gräueltaten des sogenannten Islamischen Staates: ISIS.

Jede Gewalt, diese und auch die von Seiten israelischer Siedler ist darauf gerichtet, Frieden zu verhindern; zu verhindern, dass Feinde sich annähern, dass Menschen sich versöhnen zu verhindern, dass Lösungen für Probleme gesucht und zwischen verschiedenen Parteien ausgehandelt werden.

Die Annäherung zwischen Saudi-Arabien und Israel, wenn sie gelungen wäre, hätte allen gezeigt: es geht nicht um die religiösen Verschiedenheiten; wir können politisch einen Ausgleich finden und Kompromisse suchen.

Dies macht allen Angst, die religiös fanatisch keinen Ausgleich wollen; das betrifft islamistische Fanatiker und Terroristen genauso wie jüdische fanatische Siedler oder superselbstbewusste Christ\*innen.

**Das Gebet eines Menschen, der nach dem Willen Gottes lebt, hat große Kraft und bewirkt viel.** Wir haben jetzt Zeit für Gebete; die haben Wirkung; und so wollen wir das tun:

Wer mag, betet für sich, wer mag kann Gebete lesen; ich schlage vor, wir nehmen unsere Gesangbücher; schlagt doch mal auf die Nummern 825-831 – da stehen Gebete für den Frieden.

Und: wir Protestant\*innen in Deutschland sind ja etwas verschämt, was lautes Beten angeht. Laut beten kann helfen, und wir dürfen auch durcheinander beten und sprechen.

Das passiert in einer Synagoge ständig – und hindert Gott in keiner Weise, die Gebete zu hören.

Versuchen wir es: und sprechen in unserem eigenen Tempo, laut oder leise, eins oder mehrere Gebete für den Frieden unter den Nummern 825 – 831

Dafür, für unser vielfältiges Friedensgebet haben wir nun Zeit

**Uns führt dann die Orgel zusammen, wenn sie das Lied 430 einleitet**